

Reflexe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **32 (2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REFLEXE

Sucht, Gewalt, Vandalismus und anderes sind Themen, die viele Gemeinden beschäftigen.

Dazu wurde die «Praxishilfe zur bedarfsgerechten Planung von Suchtprävention und Frühintervention in der Gemeinde» in enger Zusammenarbeit von Forschung und Praxis von der Fachhochschule Nordwestschweiz und der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland entwickelt. Die Praxishilfe enthält neben dem theoretischen Hintergrund die Anleitung für die Durchführung eines Workshops mit Schlüsselpersonen aus der Gemeinde, um den Bedarf nach Massnahmen feststellen zu können und diese zu planen.

Die Praxishilfe wurde mit Unterstützung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) entwickelt und steht ab sofort Gemeinden und Fachleuten kostenlos zur Verfügung unter www.bedarfserhebung.ch

Pressemitteilung 27.06.2006

REFLEXE

Fussball-WM soll Nichtraucherzone werden.

In den zwölf deutschen Weltmeisterschaftsstadien soll wie bei der WM 2002 in Südkorea und Japan ein striktes Rauchverbot gelten. Auch bei der nächsten WM in Südafrika 2010 werde diese Regelung umgesetzt. **Rauchfreie internationale Sportereignisse seien mittlerweile Weltstandard wie man an den Olympischen Spielen sehe.**

«Die Präsidentin der Deutschen Krebshilfe, Dagmar Schipanski, wandte sich in offenen Briefen an den Chef des deutschen Organisationskomitees (OK), Franz Beckenbauer, und den FIFA-Präsidenten Sepp Blatter, den Nichtraucherschutz durchzusetzen.

Schipanski sagte in Berlin, die auf Freiwilligkeit basierenden Kampagnen in der Vergangenheit reichten nicht aus, da es bisher kein klares Verbot durch das OK gebe. Sie äusserte ihr Unverständnis darüber, dass «die Bundesrepublik aus der Reihe tanzt» und eine bereits 2002 unterzeichnete Vereinbarung zwischen Weltgesundheits-

organisation (WHO) und Weltfussballverband FIFA zu rauchfreien Weltmeisterschaften nicht einhalte. Die FIFA verweist bei allen Anfragen auf die Eigenständigkeit Deutschlands und die dortigen Verantwortlichen.

www.netdoktor.de
30.05.200606

REFLEXE

«Light»-Rauchenden fällt die Entwöhnung besonders schwer.

Sie greifen zu diesen Zigaretten mit geringer dosierten Inhaltsstoffen wie Nikotin oder Teer meist in dem Glauben, damit Gesundheitsrisiken zu reduzieren und die ersten Schritte zum Aufhören schon getan zu haben. Doch das Gegenteil sei der Fall, wie amerikanische MedizinerInnen um Hilary Tindle von der Harvard-Universität in Boston nachgewiesen haben. In allen Altersgruppen hören Rauchende der leichten Zigaretten deutlich seltener mit dem Rauchen auf, berichten sie im Fachmagazin «American Journal of Public Health».

Die Forschenden werteten für ihre Studie Berichte von 12 000 amerikanischen Rauchenden aus. Dabei stellten Tindle und ihre KollegInnen fest, dass «Light»-Rauchende nur halb so häufig das Rauchen aufgaben als Rauchende von Zigaretten mit höherem Teer- und Nikotingehalt.

Das Verhalten der «Light»-Rauchende führt Tindle auf einen Trugschluss zurück: Die Raucher glaubten durch die Wahl der «Lights» schon etwas für ihre Gesundheit getan zu haben, worauf die Motivation für das Aufhören immer weiter sinke.

30. 06.2006 www.wissenschaft.de

REFLEXE

Dem allgemeinen «Trend zu Bio-Produkten» folgend, experimentieren viele junge EuropäerInnen mit halluzinogenen Pilzen «Magic Mushrooms».

Das ist das Ergebnis einer neuen Studie, die von der Drogenbeobachtungsstelle der EU (EBDD) herausgegeben wurde. Positiv ist die Erkenntnis, dass der Konsum hal-

luzinogener Pilze zumeist experimentellen Charakter hat und der regelmässige Konsum verhältnismässig selten anzutreffen ist. Leider bieten Drogenpräventionsprogramme oftmals nur wenig explizite Informationen über halluzinogene Drogen und es fehle an Präventionsmaterial, das ausschliesslich auf den Konsum von «Magic Mushrooms» Bezug nimmt.

Die heute veröffentlichte Studie ist verfügbar auf der Website der EBDD unter: www.emcdda.europa.eu/?nnodeid=7079
26.06.2006

REFLEXE

Checkpoint – ein einzigartiges Gesundheitszentrum für schwule Männer wurde eröffnet. **Das in Europa einzige, speziell auf die Situation in Zürich zugeschnittene Projekt, ist eine Kooperation der Zürcher Aids-Hilfe (ZAH) und der Arbeitsgemeinschaft für einen risikoarmen Umgang mit Drogen ARUD.**

Die Aids-Hilfe Schweiz ist über die Entwicklung der Neuinfektionen bei homosexuellen Männern besorgt. Auch wenn die Neuansteckungen gesamthaft über die letzten Jahre stabil blieben, musste ein starker Anstieg von HIV-Infektionen bei schwulen Männern zur Kenntnis genommen werden. Parallel dazu nehmen auch andere sexuell übertragbare Krankheiten (STI) wie zum Beispiel Syphilis, bei dieser Gruppe überproportional zu. Eine der Sofortmassnahmen war die Verstärkung der Präventionsmassnahmen in den Zentren rund um den Genfersee und in Zürich. www.checkpoint-zh.ch

REFLEXE

Die Mehrheit der deutschen Bevölkerung (77%) befürwortet die medizinische Verwendung von Cannabis sowie die Kostenübernahme einer Behandlung mit dem Cannabiswirkstoff Dronabinol durch die Krankenkassen. Dies ist das Ergebnis einer Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach, die im Juni 2006 durchgeführt wurde.

Laut Ergebnis sprechen sich der Deutschen dafür aus, eine Behand-

lung von Schwerkranken mit natürlichen Cannabisprodukten, wie Marihuana oder Haschisch, zuzulassen, vorausgesetzt, dass der Arzt dies befürwortet.

Die Studie «Cannabis in der Medizin» kann heruntergeladen werden: www.cannabis-med.org/german/allensbach.pdf

REFLEXE

Das Berner Stadtparlament gab der Stadtregierung am 1. Juni grünes Licht für die Prüfung eines Pilotversuches zum kontrollierten Verkauf von Cannabis.

Es hiess damit einen Vorstoss der Grünen gut. Ein solcher Versuch braucht bei der aktuellen Rechtslage eine Ausnahmegewilligung des Bundes. Will die Stadt Bern in einem Pilotversuch Cannabis kontrolliert abgeben, muss dies mit den geltenden Gesetzen vereinbar sein. Pascal Couchepin sagte, er gehe davon aus, dass die Stadt einen Pilotversuch genau prüfe und darauf achte, dass er mit dem Gesetz vereinbar sei. Darum gebe es keinen Grund für eine Strafanzeige. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) könne die Abgabe der verbotenen Substanz Cannabis zu wissenschaftlichen Zwecken genehmigen.
12.06.2006 sda

REFLEXE

Bus-, Taxi- oder Lastwagenunternehmen in Japan können künftig über Mobiltelefone aus der Ferne überprüfen, ob ihre Fahrenden Alkohol getrunken haben.

Bei dem vom Mobilfunkbetreiber NTT DoCoMo entwickelten System misst ein Sensor, der in ein Mobiltelefon mit dem UMTS-Format FOMA eingebaut ist, den Atem der Fahrenden auf Alkoholgehalt. Das Ergebnis wird über das FOMA-Netzwerk zum Computer der jeweiligen Firmenzentrale übermittelt.

Um sicherzustellen, dass die FahrerInnen nicht schwindeln, werden über Video-Funktion des Handys auch Bilder der Person beim Test in Echtzeit an seine Vorgesetzten übermittelt.

20.06.2006

www.aerztezeitung.de ■